Redaktion und Administration: Krakau, Slawkowska 29 Telephon 1554.

Abonnements und Inseratenaufnahme Krakau, Slawkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 358. Krakau, Dienstag, den 13. Juli 1915. II. Jahr.

Der Anteil der Festung Krakau an den Operationen der Feldarmee.

(KB.) „Streffleurs Militärblatt“ bringt nachstehende Darstellung:

Als durch den gewaltsamen Vorstoss der Russen Ende Oktober in Russisch-Polen anfangs November auch die von den österreichisch-ungarischen Truppen gehaltene San-Linie aufgegeben werden musste, und die Umgruppierung der Armeen im Raume nördlich und südlich der Festung Krakau vollzogen wurde, kam auch an die Festung die Reihe, in den Gang der Operationen direkt einzugreifen. Die erste Armee war, vom Feinde hart verfolgt, in den Raum nördlich Krakau — die südliche Flanke an die Festung angeleht — zurückgegangen, die vierte Armee zog sich, vom Feinde weniger belästigt, im allgemeinen längs der Karl-Ludwig-Bahn bis Krakau zurück.

Als erstes galt es, den Flankenstoss der vierten Armee gegen den die erste Armee verfolgenden Gegner zu unterstützen, somit den ungestörten Uebergang der vierten Armee im Festungsbereich vom südlichen auf das nördliche Weichselufer zu ermöglichen, die Gruppierung der vierten Armee nördlich der Weichsel zu verschleiern und den Kampf der vierten Armee durch die Hilfsmittel der Festung Nachdruck zu verleihen.

In Durchführung dieser Aufgaben baute die technische Festungsbesatzung am 11. und 12. November zu den bestehenden permanenten Uebergängen noch drei Not- beziegungsweise Kriegsbrücken über die Weichsel im Festungsbereiche ein, während die als Festungsbesatzung bestimmten Armeekörper, die 45. Infanterietruppendivision und die 106. Landsturm - Infanterie - Truppendivision, auf die Höhen nördlich und nordöstlich des Festungsgürtels in breiter Front vorgeschoben wurden. Zweck letzterer Massnahme war Verschleierung und Sicherung des Debouchierens der vierten Armee aus der Festung.

Am 12. November hatte sich das vierte Armeekommando in der Festung etabliert, am 15. November war die Gruppierung der vierten Armee nördlich der Weichsel beendet. Bereits am nächsten Tage, dem 16. November, stiess die vierte Armee aus der Festung in Richtung Nord und Nordost vor und nahm mit dem Gegner Fühlnug.

Jetzt kam der Augenblick heran, den Kampf der vierten Armee mit allen Mitteln zu unterstützen. Abgesehen von der Mitwirkung der mobilen schweren Artillerie der Festung unter Leitung der Offiziere des Artilleriestabes, abgesehen von der 45. infanterietruppendivision und 106. Landsturm-Infanterietruppendivision, welche wieder in den Verband der Feldarmee traten, wurden auch die verfügbaren Landsturmregimenter und Bataillone der ständigen Festungsbesatzung in Brigaden vereinigt. der vierten Armee zur Verfügung gestellt.

So gingen auf das Gefechtsfeld ab: am 18. November die 95. Landsturm-Infanteriebrigade, Oberst Piasecki, mit den Landsturmregimentern Nr. 7, 8 und 28 in den Raum von Brzozówka.

am 19. November die kombinierte Brigade Generalmajor Schwarz mit Landsturm-Infanterieregiment Nr. 6 (zwei Bataillone), Landsturm-Marschbataillone 6, 8, 15, 17, 21, 22 und Landsturmbataillon Nr. 79, Summe 9 Bataillone, in den Raum Sulechow-Dojazdow;

am 22. November die kombinierte Brigade Generalmajor Roschatt mit sechs Bataillonen (Landsturmbataillone Nr. 27, 28, 29, 35, 36, 88) in der Direktion über Węgrzce.

Die Kämpfe der vierten Armee verliefen günstig, doch nachdem sich bald ein starker gegnerischer Druck in der Richtung südlich von Krakau von Osten her gegen das dort zurückgehende eigene 11. Korps fühlbar machte, erhielt die vierte Armee den Befehl, in die Festung zurückzugehen, sich südlich der Weichsel zu verschieben und verstärkt durch die 47. deutsche Reservedivision wieder zu einem Flankenstoss gegen die südlich der Weichsel vorrückenden russischen Kräfte vorzugehen. Das eigene 11. Korps hatte südlich von Krakau im Anschluss an die Festung in befistigter Stellung stehen zu bleiben. Die Festung hatte jetzt die vierte Armee aufzunehmen, ihre Neugruppierung und Verschiebung zu decken und durch selbständige Aktionen an der nun mit dem Gegner in Kontakt tretender Nord-und Ostfront möglichst starke feindliche Kräfte zu binden und deren Enwirkung nach Süden gegen die eigene vierte Arme zu verhindern.

Am 26. und 27. November gelangen die Brigaden Schwarz und Roschatt wieder in die Festung zurück (Brigade Piasecki wird Etappentruppe). Ueberdies werden am 27. November die 106. Landsturm-Infanterietruppendivision, die 1. und 110. Landsturm-Infanteriebrigade und am 30. November die 45. Landwehr-Infanterietruppendivision und 35. Landsturm-Infanteriebrigade der Festung als Festungsbesatzung zur Verfügung gestellt.

In der Zeit vom 27. bis 29. November helfen Teile der technischen Festungsbesatzung unter der Leitung von Offizieren des Geniestabes beim Bau der Anschussstellung südlich der Festung für das eigene 11. Korps von Wroblowice, Ochojno, Rzeszotary, Swiątniki Grn. mit.

Am 30. November steht der Feind vor dem Nord- und Ostgürtel. Nachmittags nimmt der Gegner das Feuer an der Nordostfront, und zwar gegen das Vorfeld des Werkes Dłubnia sowie auch gegen das Werk Krzesławice aus grosser Distanz auf, zwei Granaten treffen die Koffer des Werkes Krzesławice. Die Gruppen Grębałów und Dłubnia erwidern das Feuer mit ihren Geschützen und senden ihre mobilen Batterien, um den Gegner besser zu erreichen, unter dem Schutze von Infanterie ins Vorfeld vor. Der Kampf der Gürtelartillerie der Nordost-, Ost- und Südostfront währt nur bis zum 5. Dezember. Er wird besonders dann intensiv und wirksam, wen es gilt, die Ausfälle der Infanterie zu unterstützen.

Um den Gegner vor der Festung zu binden, wird am 2. Dezember die 110. Landsturm-Infanteriebrigade zu einem Ausfall in der Richtung Höhe 305 gegen Nordosten befohlen. Höhe 305 wird genommen. Mobile schwere Batterien fördern das Unternehmen. Am 5. Dezember neuerlicher Ausfall, diesmal der 110. und 35. Landsturm-Infanteriebrigade mit fünf mobilen schweren Batterien unter Kommando des Generalmajors Aust. Die Brigaden dringen bis zur Eisenbahnstation Kocmyrzów vor und werden erst bei Einbruch der Dunkelheit zur Einrückung befohlen.

Bericht des öst.-ung. Generalstabes.

Wien, 12. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 12. Juli 1915.

Am Bug nordöstlich von Busk eroberten unsere Truppen bei Derewiany einen russischen Stützpunkt. An der sonstigen ganzen Front in Nordost haben auch gestern keine Kämpfe stattgefunden. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

An der küstenländischen Front versuchten die Italiener neuerlich mehrere Angriffe, welche, wie immer, abgewiesen wurden, so bei Vermegliano, Redipuglia und an einigen Stellen südlich vom Krngipfel. Auch gegen unsere Stellungen in dem Grenzgebirge nördlich vom Kreutzberg-Sattel, gegen einzelne Tiroler Forts kehrt sich das feindliche Artilleriefeuer. Erneurte feindliche Angriffe gegen Cordilana brachen, wie alle vorherige, zusamen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Vergebliche Angriffe der Montenegriner.

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

In letzter Zeit entwickelten die Montenegriner an der herzegowinischen Grenze eine lebhaftere, jedoch ganz erfolglose, Thätigkeit. So haben circa zwei montenegrische Bataillone unlängst neuerlich unsere Grenzstellungen östlich von Avtovac nach längerer Beschiessung durch schwere Artillerie angegriffen. Sie wurden abgewiesen. Einer von unsern Fliegern belegte in derselben Zeit das montenegrinische Lager sehr erfolgreich mit Bomben. Weiter südlich rückte ein feindliches Bataillon über die Grenze, aber auch dieses wurde durch einen Gegenangriff unserer Truppen wieder auf montenegrinisches Territorium zurückgeworfen. Östlich von Trebinje versuchte der Feind nach den vorwöchentlichen Misserfolgen vergeblich durch feuer der schweren Artillerie einen Erfolg zu erzielen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Während dieser Ausfälle an der Nordostfront steht an der Südostfront, wo sich der Gegner am nächsten an den Gürtel herangeschoben hat, die Besatzung und insbesondere die Artillerie im ständigem Kampfe mit dem Gegner, um ihn das Festsetzen im Felde zu verwehren. Am 6. Dezember stossen im Einklang mit dem 17. Korps, welches das 11. Korps südlich Krakau abgelöst hatte, die 1. und 35. Landsturm-Infanteriebrigade aus der Südostfront der Festung heraus, treffen aber nur noch die Nachhuten des bereits unter dem Drucke der vierten Armee zurückweichenden Gegners. Letzterer lehnt jetzt den nördlichen Flügel seiner südlich der Weichsel stehenden Kräfte an Grabie an. Die 45. Landwehr-Infanterietruppendivision wird ab 5. Dezember mit der Bahn zur vierten Armee verschoben.

Am 6. Dezember lässt die 3./4. Sappeurkompagnie zehn Treibminen auf der Weichsel ab. Eine explodierte an der Brücke östlich Niepolomice während des Ueberganges russischer Truppen, richtete nach Angaben der Ortsbewohner grossen Schaden an und verursachte Panik. Am 7. Dezember ist auch vor der Nordost- und Ostfront nördlich der Weichsel innerhalb des Ertrages der Festungsgeschütze keine feindliche Tätigkeit mehr zu konstatieren. Am 8. Dezember marschiert die 110. Landsturm - Infanteriebrigade zur ersten Armee ab, um in Anschluss an die Festung eine Stellung zu beziehen.

Da immer sicherere Meldungen über Verschiebungen feindlicher Kräfte vom nördlichen auf das südliche Weichselufer eintreffen, erfolgt, um dies zu verhindern, am 9. Dezember ein Vorstoss der 106. Landsturm-Infanterietruppendivision mit dem unterstellten Landsturm - Infanterieregiment Nr. 6, Hauptkraft Direktion Prusy, Höhen nördlich Kocmyrzów. Dieser Vorstoss wird am 10. Dezember fortgesetzt und gelangt bis über die Höhen nördlich Kocmyrzów hinaus. Die 106. Landsturm-Infanterietruppendivision wird erst bei Einbruch der Dunkelheit am 10. Dezember hinter den Gürtel zurückgenommen.

So wirkt nördlich der Weichsel die Infanteriebesatzung der Festung in fortgesetzten Stössen auf den Gegner, während der Kampf der Truppen der vierten Armee südlich der Weichsel die schwere mobile Artillerie der Festung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützt. Wertvolle Dienste bei diesen Kämpfen leistet auch der Panzerzug.

Am 12. Dezember wird zur Unterstützung der mobilen Kräfte südlich der Weichsel noch die 2. Landsturm-Marschbrigade der Festungsbesatzung dem 17. Korps zur Verfügung gestellt.

Die Aufmerksamkeit richtet sich immer mehr gegen den gegnerischen Flügelstützpunkt südlich der Weichsel Grabie, in welchem der Gegner hartnäckigsten Widerstand leistet. Wiederholte Angriffe der 1. Landsturm-Infanteriebrigade südlich der Weichsel, konzentrisches schweres Artilleriefeuer, die bravouröse Ueberschiffung einer Maschinengewehrabteilung über die Weichsel im heftigsten feindlichen Feuer durch die 3/4. Sappeurkompagnie, Einwirkung dreier mobiler Artilleriegruppen unter dem Schutze der Infanteriebesatzung des nordöstlichen Verteidigungsbezirkes und des Landsturm-Infanterieregimentes Nr. 6 nördlich u. mobile Artillerie südlich der Weichsel unter Kommando des Feldmarschalleutnants v. Benigni — all diese Unternehmungen können den Gegner aus Grabie nicht zum Weichen bringen.

Da infolge des günstigen Verlaufes der Gefechte der vierten Armee (Schlacht bei Limanowa) es vorauszusehen war, dass bald die ganze feindliche Front ins Schwanken kommen dürfte, wollte das Festungskommando noch den letzten Augenblick ausnützen, um dem Feinde Abbruch zu tun, und entschloss sich zu einem kräftigen Ausfall mit der Hauptkraft in nordöstlicher Richtung nebst einem Handstreich gegen den feindlichen Flügelstützpunkt Grabie.

Es werden vier Gruppen gebildet: FML. v. Benigni Direktion Grabie,

106. Landsturm - Infanterietruppendivision Direktion Biorkow,

GM. Aust, Demonstrationsgruppe Direktion Wieclawice,

GM. Schwarz, Demonstrationsgruppe Direktion Brzozówka und Gorna.

Alle diese Gruppen kommen jedoch nur mehr mit feindlichen Nachhuten in Fühlung; der Gegner war in der Nacht vom 14. auf den 15. Dezember auf allen Fronten zurückgegangen.

Während schon am 10. Dez. die 110. Landsturm - Infanteriebrigade an das 10. Korps abgegeben worden war, treten am 16. Dezember nunmehr auch die 106. Landsturm-Infanterietruppendivision, die 1. u. 35. Landsturm - Infanteriebrigade und das Landsturm-Infanterieregiment Nr. 6 wieder in den Verband der Feldarmee. Die in den Kämpfen nächst Krakau ausserhalb der Festung verwendeten schweren Batterien, kehren grösstenteils wieder in die Festung zurück, am 18. Dezember sind jedoch 17 schwere Batterien wiederum ausmarschbereit. Die Sappeurkompagnie 3./4. vollführt ab 15. Dezember einen Brückenschlag für die Feldarmeen bei Niepolomice.

Die aktive Tätigkeit der Festung Krakau vor dem Feinde war mit letztgenanntem Datum beendet. Die grosse Bedeutung der Festung in diesen Kämpfen liegt darin, dass sie der feindlichen Verfolgung der ersten Armee Halt gebot, für diese Armee einen sicheren Flügelstützpunkt bildete und zwei Umgruppierungen der vierten Armee in grossem Stile sicherte und ermöglichte. Ohne Festung Krakau wäre weder die Offensive der vierten Armee über die Weichsel im November noch jene Verschiebung dieser Armee, die zur siegreichen Schlacht von Limanowa führte, möglich gewesen. Aber auch nach dem 15. Dezember bildete die Festung, ebenso wie sie es vor dem November war, eine feste Stütze unh einen reichen Quell für die vorne kämpfenden Feldarmeen.

Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 12. Juli.

Wolffbureau.

(KB.) Grosses Hauptquartier den 12. Juli:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage der deutschen Heere ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Auf der Strasse von Suwalki nach Kalwarya in der Gegend von Lipin erstürmten unsere Truppen die Vorstellungen des Feindes in einer Reihe von 4 Kilometern.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Auf dem nördlichen Abhange der Höhe 60 (südöstlich von Ypern) wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt.

Der Nahkampf westlich von Souchez schreitet fort. Der südlich vom Wege nach Arras gelegene Friedhof, um dessen Besitz mehrmals gekämpft wurde, befindet sich wieder in unseren Besitz. Gestern abends erstürmten wir ihn nach heftigen Kampfe. Wir haben 2 Offiziere und 163 Soldaten zu Gefangenen gemacht, wir eroberten 4 Maschinengewehren und einen Minenwerfer.

Bei Combres und im Walde bei Ailly gieng der Feind nach starker Artillerie vorbereitung zum Angriff über. Auf der Hochebene von Combres gelang es dem Feind, in unsere Linie einzudringen. Wir haben ihn wieder herausgeworfen.

Im Walde von Ailly brach die feindliche Infanterie hart vor unseren Stellungen in unserem Feuer zusammen.

Nördlich von der Höhe Ban de Sapt säuberten wir ein Stück Wald vom Feinde.

Bei Amerzweiler (nordwestlich von Altkirch) überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihren Schützengräben. Die feindlichen Stellungen wurden in der Breite von 500 Metern geebnet.

Unsere Truppen sind plangemäss, nachdem sie einige Gefangene gemacht, in ihre Linie zurückgekehrt, ohne vom Feinde belästigt zu werden.

Oberste Heeresleitung.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich in Czernowitz.

Budapest, 12. Juli.

„Az Est" meldet aus Czernowitz: Feldmarschall Erzherzog Friedrich besuchte während seines Aufenthaltes in Czernowitz die Truppen an der Front, bei welcher Gelegenheit er viele Soldaten ansprach und Auszeichnungen an sie verteilte. Erzherzog Friedrich wurde vom Landeschef Grafen Meran, Feldmarschall-Leutnant Friedberg und Oberst Fischer empfangen.

Der Erzherzog empfing mehrere Deputationen, darunter eine Bauerndeputation, die er befragte, ob sie unter der russischen Invasion viel gelitten habe. Er bemerkte schliesslich, er hoffe, dass der Schade am Kriegsende gut gemacht werden würde. Auch die Deputation der Juden wurde sehr herzlich empfangen. Während des Aufenthaltes in Czernowitz umkreisten drei Aeroplane die Stadt and warfen Blumen ab.

Unwahre Gerüchte über Verluste unserer Marine.

Wien, 12. Juli.

(KB.) Aus dem Pressehauptquartier wird gemeldet: Die ausländischen Blätter haben mehrmals Berichte über Verluste unserer Marine durch feindliche Angriffe gebracht. Nach Informationen aus massgebender Quelle muss festgestellt werden, dass die k. und k. Flotte bisher keine Verluste erlitten hat und dass auch die Nachrichten einiger ausländischer Blätter über Beschädigungen von Unterseeboten gänzlich unwahr sind

Wie die Italiener lügen.

Wien, 12. Juli.

(KB.) Aus dem Pressehauptquartier wird berichtet: Die amtlichen Berichte des italienischen Generalstabes sprechen fortwährend von abgewiesenen Angriffen unserer Truppen. Die ganze Welt weiss, dass wir uns auf dem südlichen

Kriegsschauplatze vorläufig in der Defensive befinden. Die gemeldeten österreichischen Angriffe sind erfunden, ausser der Feind betrachtet Erkundigungs-Vorgehen vor der Front als Angriffe. Ebenso falsch ist der unseren Truppen im Krngebiete gemachte Vorwurf, sie bedienen sich mich Explosivgeschossen. Der Feind weiss augenscheinlich nicht, dass die Geschosse infolge Anschlagen auf steiniges und felsiges Terrain ihre Form verändern und zersplittern.

Siegreiche Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 12. Juli.

(KB.) Die Tel.-Agent. Milli meldet: An der kaukasischen Grenze versuchte am 8. Juli ein Regiment der feindlichen Kavallerie am rechten Flügel in der Nähe der Grenze eine von unseren Abteilungen anzugreifen, welche dem Feinde eine vorgeschobene Stellung abgenommen hat. Der Feind wurde mit schweren Verlusten für ihn abgewiesen.

Die vorgeschobenen kleinasiatischen Batterien bombardierten mit Erfolg das feindliche Lager bei Teke Burnu, sowie eine feindliche auf dem Marsche bei Sedd-il-Bahr begriffene Kolonne. Nachmittags entstand in der Gegend von Take Burnu ein Brand, während dem von Zeit zu Zeit Explosionen vernommen wurden.

Die Militarisierung Russlands.

Paris, 12. Juli.

(KB.) Der Petersburger Korrespondent des „Temps" meldet, der Präsident der Duma, Rodzianko, habe gegenüber den Moskauer Journalisten erklärt, dass die zusammentretende Duma eine Richtlinie für das ganze Land feststellen wird. Die Militarisierung des Landes wird den Hauptverhandlungs-Gegenstand bilden. Rodzianko erklärte weiter, die Veränderungen im Kabinet haben im ganzen Lande grosse Befriedigung hervorgerufen.

Der Korrespondent berichtet weiter, das Komite für die Militarisierung der Industrie werde Dienstag seine Sitzungen in Moskau eröffnen.

„An die Völker Russlands."

Wien, 11. Juli.

Das „Nowoje Wremja" veröffentlicht unter der Ueberschrift „An die Völker Russlands" einen aufsehenerregenden, offenbar inspirierten Artikel, der die Oeffentlichkeit Russlands auf das Vordringen der Verbündeten und auf die Besetzung russischer Gebiete durch diese vorbereitet. Unter anderem führt er aus: „Aus dem bisherigen Vordringen des Feindes kann man darauf schliessen, dass er weiter vordringen und uns neue Gebiete wegnehmen werde. Wir können nich verschweigen, dass sich die Russen auf vorbereitete und grössere Sicherheit bietende Linien vor dem Feind zurückziehen werden. Leider werden wir gezwungen sein, für eine Zeit dem Feinde Teile unseres Vaterlandes zu überlassen. Die unbewaffnete Bevölkerung ist nicht in der Lage, ihr Hab und Gut zu schützen, doch wird sich der Feind nur schwer in den Besitz dieser Werte setzen können, ohne dass die Bevölkerung mit bewaffnetem Widerstand dem Gegner die Erwerbung unserer Güter erschweren würde. Die Truppen Kaiser Wilhelms bereiten sich in dem fruchtbarsten Gegenden Russlands zu einer grossen Offensive vor, und ihre erste Sorge wird offenbar dahin gehen, die reichen Nahrungsmittel, Fahrzeuge und sonstiges nützliches Material in Besitz zu nehmen. Diesen Plan des Feindes können wir jedoch dadurch vereiteln, dass wir von den gefährdeten Gebieten alles in das Innere Russlands abführen, oder wenn dies nicht anginge, alles Wertvolle vernichten, damit es nicht in die Hände unseres Gegners falle. Wir erwarten, dass jeder ehrlich seine Pflicht dem Vaterland gegenüber erfüllen und das grosse Opfer bringen wird, selbst Jahre hindurch gesparte und erworbene Güter zu vernichten, falls diese nicht mehr fortgeschafft werden können. Nichts dürfen wir hinterlassen, das dem Feinde nützlich sein könnte, oder was er, auf welche Art immer, verwerten könnte. Sollte aber die Bevölkerung diese Aufgabe nicht mehr erfüllen können, so werden unsere den Rückzug unserer Hauptmacht deckenden Nachhuttruppen alles, was von Wert ist, vernichten. Unser Feind wird nur kahle Erde und Verlassenheit antreffen. Russland hat schon viel härtere Prüfungen durchlebt und wird auch diesen Krieg glücklich zuführen". „Rjetsch" stellt übrigens fest, das Warschau nunmehr von der Zivilbevölkerung und den Regierungsorganen geräumt sei.

Was sich Russland von Österreich und der Türkei nehmen wollte.

München, 12. Juli.

Gegenüber der italienischen Ableugnungen, dass zwischen Russland und England ein Vertrag über die Aufteilung des Orients bestehe, veröffentlicht in den „Münchener Neuesten Nachrichten" Graf Monts, unserer früherer Botschafter in Rom, einen Artikel, der auseinandersetzt, dass tatsächlich schon lange vor Beginn der durch Italiens Nichtbereitschaft verzögerten und durch Churchills Ungeduld ganz verfehlten Dardanellenaktion eine englisch-russische Einigung über die Meerengen zustande gekommen ist. Der wesentliche Inhalt dieses Uebereinkommens teilt den nahen Orient sozusagen in zwei Hälften. Russland erhält vollkommen freie Hand am Balkan, in Ungarn und in Galizien. Galizien und die Bukowina werden russisch, ebenso wie das ganze Westgestade des Schwarzen Meeres bis zum Bosporus, einschliesslich der Donaumündungen, deren Internationalisierung fortfällt. Dieser breite Landstreifen stellt eine direkte Landverbindung her nach Konstantinopel, das mit Thrazien und einem entsprechenden kleinasiatischen Verbande in russischen Besitz übergeht. In Kleinasien vergrössert Russland ausserdem seine transkaukasischen Provinzen bis Armenien Das schwarze Meer wird russisches „mare clausum".

Englands ist die Neuregelung der Dinge in Kleinasien, Syrien und Mesopotamien vorbehalten. Soweit ein türkisches Reich noch bestehen bleibt, wird es ein englisch-russischer Schutzstaat. Danach fällt die Schwarze Meerküste in die russische und die mittelländische in die englische Machtsphäre. England behält sich weitere Einverleibungen in dieser Zone vor, namenlich die Erweiterung des ägyptischen Reiches wie ein den Suezkanal nach Osten besser schützendes Clacis. Ueber die Inseln des Aegyptischen Meeres wird England frei verfügen. Russland erklärt sich ausdrücklich mit der Einverleibung von Imbros, Lemnos und Tenedos einverstanden.

Bulgarien soll helfen.

Paris, 12. Juli.

(KB.) Herve stellt in „La guerre sociale" mit Bedauern fest, dass die Verhandlungen mit den Balkanstaaten nicht fortschreiten. Für die Diplomatie des Vierverbandes kann doch die Erreichung der Zustimmung nicht schwer sein. Bulgariens Intervention hat für den Vierverband eine grosse Bedeutung, eine noch grössere als die Intervention Rumäniens und Griechenlands. Heute mehr als jemals bedeutet Zeit Geld. Frankreichs Verbündeten geben sich keine Rechenschaft davon, wie gross Frankreichs Ungeduld bezüglich Bulgariens Intervention ist. Russland, England und Italien haben kein vom Feinde besetztes Terrain, dagegen ist in Frankreich ein grosser Terrain seit 11 Monaten in Feindeshand. Frankreich hat ein Recht, sich zu beeilen. Frankreich braucht den Geist des Volkes zu heben, braucht eine gute Nachricht, damit die Bevölkerung ihre Leiden mit Geduld ertragen kann. Mit Bulgariens Intervention würde die Besetzung Konstantinopels konkretere Formen gewinnen, sie wäre für Frankreich ein Animiermittel. Die Diplomatie des Vierverbandes muss schliesslich darauf gefasst sein, auch mit Serbien offen sich auszusprechen, damit die Misshelligkeiten am Balkan verstummen und die Intervention Bulgariens veranlasst werde.

Bulgariens Forderungen abgelehnt!

Berlin, 12. Juli.

Das „Berl. Tageblatt" meldet aus Wien: Der „Birschewija Wjedomosti" zufolge konnte der Vierverband die von Bulgarien verlangten wirksamen Garantien für seine Versprechungen nicht bieten.

Der nervöse Vierverband.

Berlin, 12. Juli.

Bei unseren Gegnern herrscht augenblicklich grosse Nervosität wegen völliger Ungewissheit der militärischen Absichten Deutschlands. Dieser Zustand, der ja eigentlich das Hauptziel einer überlegenen Kriegsführung ist, zeigt sich bei den Franzosen und Engländern noch mehr als bei den Russen.

Die russische Militärpresse betont, dass der Generalissimus der grossen Entscheidungsschlacht, die ihm die Deutschen anscheinend in Polen aufdrängen wollen, geschickt ausweicht. Die englischen Militärkritiker rechnen damit, dass die Armee Mackensen, die sich immer mehr Lublin nähert, zwischen Bug und Weichsel vorstossen und Warschau von Osten her bedrohen werde. Sie äussern sich über die Absicht der Russen, die Linie Weichsel-Narew-Bobr-Njemen zu halten, sehr pessimistisch. Sie empfehlen fast durchweg die Räumung dieser Linie und die Aufgabe der Festungen an der Weichsel einschliesslich Warschaus, um einen vielleicht entscheidenden Schlag durch deutsche Umgehungsbewegungen zu vermeiden.

In Frankreich ist die Nervosität angesichts der Unklarheit über die deutschen Absichten so gross, dass in der französischen Presse das Schlagwort auftaucht, man müsse den deutschen Durchbruchsversuch, der sich anscheinend vorbereite, abwarten. Die französischen Militärschriftsteller haben jeder eine andere Theorie, wo dieser feindliche Durchbruchsversuch zu erwarten sei. Gerade diese Ungewissheit ist besonders bezeichnend für die gegenwärtige Situation. Sie ist gleichzeitig ein Eingeständnis, dass die Franzosen sich nach ihren vergeblichen Durchbruchsversuchen auf die Defensive beschränken wollen.

Neue serbische Rüstungen.

Berlin, 12. Juli.

Morjan, ein Mitglied des serbischen Munitionsmuseums, erklärte, laut „B. T.", dass an den 100.000 Mann noch 25.000 Mann fehlten, die bis Ende der Woche dem Ministerium zur Verfügung stehen müssen. Die Skuptschina beschloss die Aufnahme einer neuen Anleihe von 250 Millionen Franks, um später wieder zur Offensive übergehen zu können.

Militärische oder politische Reise?

Lugano, 12. Juli.

(KB.) Der Stellvertreter des italienischen Generalstabschef, Gene-

ral Porzo wird auch mit dem französischen Oberkommandierenden Joffre und mit dem englischen French eine Zusammenkunft haben. Porro's Reise wird von der italienischen Oeffentlichkeit als eine grosse politische und militärische Tatsache angesehen.

Rumäniens Beteiligung — „reiner Wahnsinn".

Berlin, 12. Juli.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Bukarest: Der rumänische General Mustatza, der den Krieg von 1877 mitmachte, dann einer der Leiter der Expedition gegen Bulgarien im Jahre 1913 war und seit Jahresfrist im Ruhestande lebt, kommt im „Universul" nach einem Ueberblick über die Kriegslage zu folgendem Schluss: Angesichts dieser Sachlage wäre es reiner Wahnsinn, von einem mächtigen Angriff Rumäniens an der Seite des Vierverbandes zu sprechen. Selbst für die Russen, nachdem sie von der Katastrophe ereilt waren, hätte ihre Unterstützung durch Rumänien nur die Wirkung des „Tropfens ins Meer". Seit heute müsste die rumänische Armee mit Blitzeseile hinter den Russen herlaufen, um sie einzuholen und sie müsste den ganzen Stoss der Oesterreich-Ungarn und Deutschen auf sich ziehen, was zu einer nationalen Katastrophe führen würde. Unsere teuere Armee verdient nicht den sicheren Untergang, sondern die Möglichkeit, sieggekrönt ins vergrösserte Vaterland zurückzukehren.

Die Beschlüsse des Kriegsrats in Calais.

Haag, 12. Juli.

Londoner Meldungen zufolge beschloss der Kriegsrat der Verbündeten in Calais eine erhebliche Verstärkung der Fronten in Flandern und in den Argonnen, und zwar wegen der Meldungen, Deutschland werde am Ende des Monats 900.000 Mann frischer Truppen an die Westfront werfen, um den Angriff gegen Calais und Verdun zu forcieren. Den Vorsitz führte Joffre.

Die ehrenvolle Kapitulation der südwest-afrikanischen Schutztruppe.

Amsterdam, 12. Juli.

Die von Botha den Deutschen gestellten Bedingungen sind sehr ehrenvoll. Alle aktiven Offiziere dürfen ihre Waffen und Pferde behalten und können sich nach ehrenwörtlicher Verpflichtung, nicht mehr an den Kämpfen teilzunehmen, den Ort, wo sie wohnen wollen, selbst wählen. Die aktiven Mannschaften werden in verschiedenen, ihnen von der Regierung angewiesenen Ortschaften der Union interniert. Sie können ihre Gewehre aber ohne Munition behalten. Die Reservisten aller Rangklassen müssen ihre Waffen abliefern, können aber nach Unterzeichnung der Erklärung, dass sie nicht mehr an Kriege teilnehmen werden nach ihren Wohnplätzen zurückkehren und dürfen ihren bürgerlichen Beruf wieder aufnehmen. Die Polizeitruppen werden ebenso wie das aktive Militär behandelt. Die Beamten können sich gleichfalls nach ihrem Wohnort zurückbegeben, dürfen aber ihre Funktionen nicht ausüben und müssen auf ihr Gehalt verzichten. Alles sonstige Kriegsmaterial wird der Unionsregierung übergeben.

London, 12. Juli.

Reuter meldet noch aus Kapstadt: Botha verlangte die Uebergabe der Deutschen bis zum 9. Juli 5 Uhr nachmittags, widrigenfalls der Angriff beginnen würde. Die Deutschen sahen ein, dass sie keine Hoffnung auf Entkommen hatten und nahmen deshalb das Ultimatum an. Die gesamte deutsche Streitmacht, die nach der Union gebracht wird, soll gefangen gehalten werden, bis der Krieg beendet ist, ausser den Gefangenen, die in einem vorgeschriebenen Bezirk auf Ehrenwort freigegeben werden. Dieselbe Quelle meldet aus Pretoria: General Botha berichtet, dass die Umzingelungsbewegung sehr schwer durchzuführen war. Man musste unausgesetzt Tag und Nacht marschieren und lange Strecken ohne Wasser mit grosser Geschwindigkeit durchmessen. Eine berittene und eine unberittene Infanteriebrigade werden vorläufig in Otavi bleiben.

Austausch von Schwerverwundeten.

Genf, 12. Juli.

(KB). Sonntag abends ist hier der erste Transport von verwundeten deutschen Gefangenen aus Lyon angekommen. Nach einstündigem Aufenthalte fuhr der Zug nach Konstanz..

Konstanz, 12. Juli.

(KB). Zum Empfange der schwerverwundeten kampfunfähigen Deutschen erschienen: Prinz Max von Baden, der Minister des Innern Botman und der Stellvertreter des Generalkommandos, General Manteuffel. Der erste Zug brachte 257 schwerverwundete Soldaten.

Die Kaiserin telegraphierte dem Leiter des Transportes: Den tapferen Kriegern, welche heute zum ersten Mal wieder den deutschen, mit ihrem eigenen Blute getränkten Boden betreten, übersende ich einen dankbaren Begrüssungsgruss. Das Vaterland wird ihrer und ihrer Verdienste nicht vergessen.

Auguste Victoria.

Der Attentats-Prozess in Sofia.

Sofia, 12. Juli.

(KB). Im Prozesse wegen des Attentats wurde das Urteil verkündet. Zwei Angeklagte wurden zu Tode, vier zu 5 bis 10 Jahren Kerker verurteilt, ein Angeklagter wurde freigesprochen. Ferner beschloss das Gericht, gegen die Frau eines Angeklagten sowie gegen den gewesenen Minister Genadiew eine Strafuntersuchung einzuleiten, da er im Laufe des Prozesses beim Verhör nicht genügend erklärte, zu welchem Zwecke er den Angeklagten Geld gegeben hat.

Unsere Offiziere.

Die 11. Kompagnie des 7. Infanterieregiments hatte reichliche Arbeit: Sieben Gefechts- und Schlachttage hintereinander stand sie im Feuer, hart von einem übermächtigen Gegner bedrängt. Das tapfere Verhalten von Offizieren und Mannschaften aber überwand alle Schwierigkeiten. So glückte es dem Leutnant in der Reserve Dr. Karl Gaulhofer mit seinem Zuge die eigene Truppe vor schweren Schaden zu bewahren. Die Russen griffen, ein Bataillon stark, in der Flanke an. Aber Leutnant Karl Gaulhofer wirft sich mit den Seinen der mehr als vierfachen Uebermacht entgegen, hält den Gegner auf und deckt so die Bewegung der Unsrigen. Endlich sieht er sich rings vom Feinde umgeben: Nach eineinhalb Stunden ist die kleine Heldenschaar umzingelt. Doch die Braven verlässt nicht der Mut. An ein Ergeben denkt keiner. Jeden beseelt der unbesiegbare Wille, den umklammernden Ring zu sprengen. Beständig ermuntert der Leutnant seine Mannschsft, treibt sie zur letzten Anspannung ihrer Kräfte. Und den Tapfern gelingt es, sich aus der feindlichen Umarmung zu befreien. Sie kommen glücklich wieder zur eigenen Truppe. Der Bericht über diese Leistung nennt das Verhalten des braven Offiziers, „heldenmütig und beispielgebend" und betont die „unerhörte Unerschrockenheit", mit welcher die Aktion durchgeführt wurde.

Aehnlich und nicht minder bravourös ist die Leistung des Leutnants Rudolf Pressl während des Gefechts bei S.... Auch ihm fällt die Aufgabe zu, den an Stärke weit übergelegenen Gegner von den bedrohten Kameraden fernzuhalten. Er geht mit seiner Mannschaft unter heftigen Kreuzfeuer so schneidig vor, dass es ihm gelingt, die Russen aus ihrer Stellung zu werfen. Aber die mächtige Welle flutet zurück: auch die Schaar des Leutnants Pressl wird umgezingelt. Er wirft sich mit seinen Soldaten in ein Haus und diese kleine Festung hält sich viereinhalb Stunden! Es sind furchtbare Stunden und der Tod hält Ernte: Zweiundzwanzig Mann werden kampfunfähig, acht davon sind gefallen. Aber die aufrecht stehen, wissen, was es gilt und der Leutnant weiss, wie sein Befehl lautet. Endlich ist die Zeit gekommen, die ihm gestattet, den Widerstand aufzugeben. Das Haus wird geräumt, die Belagerten schlagen sich durch und auch Leutnant Pressl findet mit seiner Mannschaft nach heldenhafter und erfolgreicher Erfüllung seiner Aufgabe den Weg zur Kompagnie zurück. Die beiden tapferen Leutnants erhielten das Militärverdienstkreuz III. Klasse mit der Kriegsdekoration.

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.

K. u. k. Kreiskommando in Pińczów.

E. Nr. . . .

Konkursausschreibung für Distriktarztstelle.

Im Verwaltungsgebiete des k. u. k. Kreiskommandos in Pińczów gelangt eine Distriktarztesstelle für den Sanitätsdistrikt Wiślica mit dem Sitze in Wiślica vorläufig provisorisch zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein fixer Gehalt von jährlich 3000 K verbunden. Die Obliegenheiten des Arztes werden in einer besonderen Dienstesvorschrift festgesetzt werden.

Bewerber um diese Stelle müssen Doktoren der gesamten Heilkunde sein, und die physische Eignung, sowie die moralische Unbescholtenheit, sowie die Kenntnis der polnischen Sprache nachweisen.

Bewerber mit geburtshilflicher Ausbildung erhalten den Vorzug. Die entsprechend belegten Gesuche sind bis 20. Juli 1915 an das k. u. k. Kreiskommando in Pińczów zu richten, woselbst auch nähere Informationen eingeholt werden können.

K. u. k. Kreiskommando in Pińców.

E. Nr. . . .

Konkursausschreibung für Distriktarztstelle.

Im Verwaltungsgebiete des k. u. k. Kreiskommandos in Pińczów gelangt eine Distriktarztesstelle für den Sanitätsdistrikt Pińczów mit dem Sitz in Pińczów vorläufig provisorisch zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist fixer Gehalt von jährlich 3000 Kronen verbunden. Die Obliegenheiten des Arztes werden in einer besonderen Dienstesvorschrift festgesetzt werden.

Bewerber um diese Stelle müssen Doktoren der gesamten Heilkunde sein, und die physische Eignung, sowie die moralische Unbescholtenheit, sowie die Kenntnis der polnischen Sprache nachweisen.

Bewerber mit geburtshilflicher Ausbildung erhalten den Vorzug. Die entsprechend belegten Gesuche sind bis 20. Juli 1915 an das k. u. k. Kreiskommando in Pińczów zu richten, woselbst auch nähere Informationen eingeholt werden können.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa", Dunajewskigasse 5.